

# *A r b e i t s h i l f e n*

Ein Mäuse-Special aus der »Sendung mit der Maus«

## Nachkriegsmaus



Katholisches Filmwerk

# Nachkriegsmaus

30 Minuten, Magazin, BRD

Regie: Armin Maiwald

Produktion: Flash Filmproduktion GmbH, Köln, im Auftrag  
des WDR

## Kurzcharakteristik

Was zieht man an, wenn es eigentlich keine Kleidung gibt? Was isst man, wenn es kaum Lebensmittel gibt? Wo wohnt man, wenn fast alle Häuser zerstört sind? Anhand des alltäglichen Lebens vermittelt diese monothematische *Sendung mit der Maus*, wie die Menschen nach dem Zweiten Weltkrieg gelebt haben.

## Inhalt

Armin Maiwald stellt zu Beginn der Sendung seine Tochter Johanna vor. Sie ist sechs Jahre alt und wohnt in Köln. Als Armin ein Kind war, sah es allerdings in dieser Stadt ganz anders aus. Der Zweite Weltkrieg war vorbei. Straßen, Brücken und Häuser waren zerstört. Die Wohnungen waren zerbombt - überall nur Trümmer. Wasser, Gas oder Strom gab es nicht. In zahlreichen europäischen Städten sah es nicht anders aus. Und zwischen den Trümmern lebten die Kinder. Wie Armin die Zeit nach dem Krieg erlebte, erzählt er in verschiedenen Geschichten in dieser *Sendung mit der Maus*.

### 1. Die Kleidung

Was haben die Kinder nach dem Krieg angezogen? Neue Kleidung gab es nicht, also wurden die alten Stücke so umfunktioniert, dass sie mehr oder weniger passeten. Die Unterhose war meistens aus einem alten Unterrock genäht. Dazu trugen die Kinder ein Leibchen, das am Rücken geknöpft und meistens viel zu groß war. Die Strümpfe wurden an vier Strippen befestigt, damit sie nicht rutschten. Über dem Leibchen wurde damals ein Hemd getragen. Die Hose war aus dem Stoff eines Soldatenmantels, die Hosenträger aus den Riemen einer Feldflasche. Wenn man Glück hatte, so erzählt Armin, dann hatte man eine Mutter, die stricken konnte. Und so bekam man sogar noch einen Pullover. An den Füßen trugen die Kinder Schuhe, die meistens zu groß waren und deshalb vorne mit Zeitungspapier ausgestopft wurden. Auf Originalfotos zeigt Armin, dass die Kinder früher wirklich so gekleidet waren.

### 2. Der Pullover

Auch die Geschichte vom »neuen« Pullover verdeutlicht, wie schwierig die Zeit nach dem Krieg war. Wolle gab es keine und so nahm die Mutter einen alten Soldatenpullover. Es war eine mühsame Arbeit, denn Reihe um Reihe musste

aufgeribbelt werden. Der Faden mit den zahllosen Knoten wurde dann um eine Stuhllehne gespannt, angefeuchtet und über Nacht gestrafft. Am nächsten Tag löste die Mutter die Wolle mit etlicher Mühe wieder von der Lehne und wickelte sie zu einem Knäuel auf. Dann ging sie ans Werk. Waren alle Teile fertig, wurden sie zusammengenäht, die Knoten so kurz abgeschnitten, dass sie nicht aufgingen. Anschließend wurde der Pullover mit einem gusseisernen Bügeleisen gedämpft und mit Rote-Bete-Saft gefärbt. Das musste sein, denn das Grau der Soldatenkleidung war in Deutschland verboten.

### 3. Die Wohnung

Nach vierzig Jahren kommt Armin erstmals wieder zu dem Haus, in dem er nach dem Krieg gewohnt hat. In der Wohnung lebten damals drei Familien. Mit seiner Schwester und seiner Mutter hat er in einem kleinen Zimmer gewohnt. Wie dieses damals eingerichtet war, zeigt er anhand einer Puppenstube.

Mit seiner Schwester hat er sich ein Bett geteilt. In dem zweiten Bett schlief seine Mutter. Es stand an der gegenüberliegenden Wand gleich neben dem Kleiderschrank. In der Mitte des Zimmer gab es einen Tisch mit drei Stühlen, an einer Wand eine Kommode mit einer Waschschiüssel und daneben einen Ofen. In diesem Zimmer haben die Maiwalds zu dritt gelebt, geschlafen, gekocht, gegessen und die Kinder ihre Hausaufgaben gemacht. Einen Fernseher, Plattenspieler oder Kassettenrecorder gab es damals nicht. Armin gibt zu, dass es ihnen noch sehr gut ging, denn andere Menschen wohnten zum Teil in Kellern, in Baracken, in den so genannten Nissenhütten oder in Massenquartieren.

### 4. Das Essen

Zu Dokumentarmaterial erzählt Armin, dass es eigentlich gar nichts zu essen gab. Die Menschen suchten Müllhalden ab oder kratzten Töpfe aus. Auch in den Geschäften konnte man nichts kaufen. Und wenn es doch mal etwas gab, musste man lange warten. Um das Wenige, was es gab, gerecht aufzuteilen, wurden Lebensmittelkarten eingeführt. Wenn man die monatliche Ration zusammenzählt und durch 30 teilt, dann blieb das für einen Tag: dreieinhalb Scheiben Brot, ein Klecks Marmelade, ein winziges Stückchen Fleisch, ein Teelöffel Kunsthonig, ein bisschen Streichkäse, brauner Zucker, etwas Gries und ein bisschen Margarine. Ohne die zusätzliche Kleinkinder- und Schulspeisung wären die Kinder wohl verhungert.

Ansonsten organisierten die Menschen etwas zu essen. Hierzu hat Armin noch eine Geschichte parat. Als Kinder sammelten sie auf den Feldern der Bauern die Ähren, die nach der Ernte liegen geblieben waren. Zu Hause wurde das Getreide in Säcke gepackt, auf einen Bollerwagen gelegt und nachts zu einem Müller gefahren, der das Korn gemahlen hat. Was nachher von den zwei Säcken übrig blieb, war soviel Mehl wie in ein zusammengenähtes Trockentuch passte. Denn der Müller, der das Korn verbotenerweise mahlte, wollte einen Anteil. Der Verleiher des Karrens wollte ebenfalls seinen Teil, falls er den Karren nicht wiederbekam.

Die Menschen in der Stadt fuhren aufs Land, um etwas Essbares zu organisieren. Hamstern nannte man das damals. Zu dieser Zeit ging Armin in die erste Klasse.

## 5. Die Schule

Ein Foto aus der Schulzeit leitet die letzte Geschichte ein. In der Nachkriegszeit hatten die Kinder keinen neuen Ranzen, wenn sie eingeschult wurden. Auch der Inhalt des Ranzens war ein ganz anderer. Bücher waren verboten, Hefte gab es nicht. So hatten die Schüler eine Nottafel aus Kunststoff, einen Bleistift, einen Teller für die Schulspeisung und ein Stück Holz für den Ofen jeden Tag dabei. 66 Kinder waren damals in einer Klasse. Auf der Nottafel wurde im Unterricht mitgeschrieben und auch die Hausarbeiten wurden auf ihr erledigt. Doch beim Ein- und Auspacken musste man sehr vorsichtig sein, denn es konnte passieren, dass die Schrift plötzlich verschwunden war. Die Tafel funktionierte nämlich so ähnlich wie heute die Zaubertafeln. Zum Schluss erzählt Armin noch eine Geschichte. Als er eines Tages gemeinsam mit den anderen Kindern die Dorfstraße zur Schulspeisung hinunterschlenderte, ist er mit einer Kuh zusammengestoßen. Vor Schreck hat er seinen Teller fallen gelassen. Jetzt besaß die Familie nur noch zwei Teller. Seine Mutter konnte erst Monate später wieder einen dritten Teller organisieren. Und das nur, weil es Leute gab, die bereit waren, mit ihr bisschen Hab und Gut zu teilen.

## Gestaltung

Die Redakteure der *Sendung mit der Maus* arbeiten mit verschiedenen Mitteln, um Kindern komplexe Themen zu vermitteln. Auch in dieser monothematischen Sendung finden sich die typischen Mausstrukturen wieder: Erkennungsmelodie, der Wechsel von Lach- und Sachgeschichten sowie bekanntes Personal. Die übliche Magazinform wird mit ihrer Konzentration auf ein Thema aufrechterhalten. Dabei sind die Geschichten immer in sich geschlossen. Den Zuschauern ist es so möglich, jederzeit ein- oder auszusteigen.

Neu hingegen ist der Einsatz von Dokumentarmaterial. Die Fotos und Filme unterstützen das Beschriebene, denn viele Szenen sind nachgestellt. Hier arbeiten die Macher mit unterschiedlichen Mitteln. So wird der Stopptrick beispielsweise in der Kleider-Geschichte eingesetzt. Dabei steht ein Junge auf einem Stuhl und wird wie von Zauberhand angezogen. Der Kommentar unterstreicht immer das Gesehene. Doch steht der Erzähler nicht außerhalb der Geschichte, sondern innerhalb des Geschehens. In diesem Fall erzählt Armin sehr persönlich. Er hat alles selbst erlebt. Durch diese Erzählart und das dokumentarische Material wirken die Geschichten authentisch.

Ist eine Episode abgeschlossen, folgt ein Mausspot. Doch steht er nicht unvermittelt da. Die Spots verbinden die Beiträge. Sie reißen die Kinder nicht aus dem Thema heraus, sondern ermöglichen ihnen aufgrund der thematischen Anknüpfung ein Dabeibleiben. Die Aufteilung in mehrere kleine, eingeleistig aufgebaute und linear erzählte Geschichten ermöglicht ihnen eine Entspannung zwischen den einzelnen Sachbeiträgen.

## Interpretation

Die Herstellung einer Beziehung zum Thema ist wichtig, um Interesse zu wecken. Aus diesem Grund werden zu Beginn der Sendung Begegnungspunkte zur Le-

benswelt der Kinder anhand des Tua-res-agitur-Effekts hergestellt. Hier wird die Beziehung über die sechsjährige Tochter Johanna aufgebaut: Johanna schlägt die Brücke zwischen den Kindern heute und den Kindern in der Nachkriegszeit.

Ebenso werden in den einzelnen Beiträgen immer wieder Bezüge zur heutigen Zeit hergestellt. Selbstverständlichkeiten -ein neuer Ranz, neue Kleidung, der Fernseher oder kulinarische Genüsse - werden als »das gab es damals nicht« hingestellt. Dieses ist die einzige Möglichkeit, an die Erfahrungen heutiger Kinder anzuknüpfen. Denn die Geschichten setzen eine bestimmte Welterfahrung voraus.

Es ist eine Zeit, die sie vielleicht vom Hören-Sagen kennen. Vielleicht von solchen Ausdrücken wie: »Wir wären damals froh gewesen, wenn ..... Eventuell haben die Kinder auch

schon von den Großeltern etwas über den Zweiten Weltkrieg erfahren, sehen in den Nachrichten Kriegsbilder oder sprechen im Unterricht darüber. Aber konkret wird das Thema für sie erst durch die Anknüpfung an ihre eigenen Erfahrungen.

Die damalige Wirklichkeit wird mediengerecht erzählt und dargestellt. Durch ihre Aufbereitung wird sie transparent, und diese Transparenz ermöglicht eine Auseinandersetzung mit ihr. Den Kindern wird anhand der Nicht-Existenz heutiger Selbstverständlichkeiten die damalige Situation erläutert.

Über die Informationen zur Lebenslage der Kinder in der Nachkriegszeit erfahren die heutigen Kinder sich selbst. So ist die Aneignung der Welt in Form vermittelter Information zugleich die Aneignung ihrer selbst. Die Zuschauer erfahren aus den Geschichten, dass zum Leben mehr dazu gehörte, als alle Wünsche erfüllt zu bekommen. Sie erfahren aber ebenso, dass es auch in schwierigen Situationen immer die Möglichkeit gibt, die eigene Lage zu ändern. Vor allem aber, dass ein Miteinander stark machen kann. Helfen und Teilen sind hier wichtige Stichworte.

### **Einsatzmöglichkeiten und didaktische Hinweise**

Die *Nachkriegsmaus* eignet sich sowohl für die schulische als auch für die außerschulische Bildungsarbeit mit jüngeren Kindern. Die Sendung erlaubt einen Einblick in das Leben nach dem Zweiten Weltkrieg.

Im schulischen Bereich kann die Sendung aufgrund der kindgerechten Vermittlung des Themas in der Altersklasse der Sechs- bis Zehnjährigen in allen Fächern, die sich mit sozialen Themen beschäftigen, eingesetzt werden (Sozial- und Gemeinschaftskunde, Religion). Die Kinder erhalten durch die Sendung Einblicke in das alltägliche Leben nach dem Krieg. Die Vor- und Nachbereitung der Sendung könnte durch verschiedene Aktionen unterstützt werden: Besuch einer Ausstellung zum Thema Krieg, Gespräche mit Zeitzeugen, weitere Berichte über heutige Kriegsgebiete und das Leben der Kinder dort usw. Weiterhin kann die Sendung in der außerschulischen Bildungsarbeit bei Kindergruppenstunden in Verbänden oder Gemeinden eingesetzt werden.

Wichtig ist vor allem, im Anschluss an die Sendung genug Raum für Gespräche und Fragen zu lassen. Aufgrund der Magazinform und der in sich abgeschlosse-

nen Geschichten kann die *Nachkriegsmaus* auch in kleineren Einheiten angeschaut und besprochen werden.

*Michaela Kiepe*

**Weiteres Mäuse-Special im Vertrieb des KFW:**

*Strom aus Sonne (Solarenergie)*, 30 Minuten, Deutschland 2004

*Passivhaus*, 30 Minuten, Deutschland 2005

*Fernseh-Maus*, 30 Minuten, Deutschland 2005

*Kartoffel-Maus*, 30 Minuten, Deutschland 2007

*Varus-Schlacht*, 30 Minuten, Deutschland, 2005

*Abschied von der Hülle*, 30 Minuten, Deutschland 2004

Medien-Verleih:

Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Medien-Verkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:

Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 111152

60046 Frankfurt

Ludwigstraße 33

60327 Frankfurt

Telefon(069) 971436-0

Telefax(069) 971436-13

[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)

[info@filmwerk.de](mailto:info@filmwerk.de)

Herausgegeben vom Katholischen Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.